BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
LANDTAG BAYERN

Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag
Maximilianeum, 81627 München
Tel. 089/4126-2493, -2728
Fax 089/4126-1494
info@gruene-fraktion-bayern.de
www.gruene-fraktion-bayern.de

Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Eva Lettenbauer, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Gisela Sengl, Benjamin Adjei, Kerstin Celina, Barbara Fuchs, Tessa Ganserer, Christina Haubrich, Claudia Köhler, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Wissenschaftliche Untermauerung in der professionellen Pflege I: Einrichtung einer Fakultät

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert sich umgehend für die Einrichtung einer universitären Fakultät für Pflegewissenschaft im Freistaat einzusetzen.

Begründung:

Es gehört zu den ureigenen Aufgaben der Universitäten, über Ausrichtung von Lehrstühlen, Professuren und Entwicklung von Forschungsschwerpunkten im Rahmen finanzieller Ressourcen zu entscheiden. Wir müssen politisch die Weichen stellen, neben den vorhandenen medizinischen Fakultäten in Bayern, die Pflege mitzudenken. Im Fachgespräch zum Thema "Rolle der Universitätsklinika für die bestmögliche Gesamtversorgung" am 16. Oktober im Bayerischen Landtag wurde ausdrücklich die Etablierung von Pflegewissenschaft genannt: Um den zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitswesen zu begegnen, müssen wir die interdisziplinäre Zusammenarbeit fordern und fördern. Neue Verantwortungsstrukturen in der Pflege haben angesichts des Fachkräftemangels auch großes Potenzial neue Interessent*innen für den Beruf hervorzubringen.

Das Berufsbild der Pflege befindet sich schon lange im Wandel. Steigende und sich wandelnde Anforderungen in der pflegerischen Versorgung ob von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, bedürfen eines neuen Zugangs zur Problemanalyse und Lösungsfindung und das auf Augenhöhe mit anderen medizinischen Berufen. Herausforderungen wie der demografische Wandel, die Zunahme chronischer Erkrankungen und Multimorbidität, der technische Fortschritt und daraus folgende neue Diagnose- und Therapiemöglichkeiten sowie die rasante Entwicklung der Digitalisierung nehmen enormen Einfluss auf den Versorgungsprozess. Hinzu kommt der steigende Versorgungsbedarf im ambulanten/häuslichen Sektor. Neue Konzepte, die Kenntnisse im Umgang mit technischen Assistenzsystemen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit unumgänglich machen, erfordern zunehmend kommunikative und pädagogische Kompetenzen,

gesundheitssystematische Fähigkeiten ebenso im Hinblick auf betriebswirtschaftliche Vorgaben aller Einrichtungen im Gesundheitssektor. Der systemrelevante Beruf der Pflege benötigt theoretisch und empirisch-wissenschaftliche Grundlagen, um Beziehungen zwischen Prozessen und Strukturen zu entschlüsseln, die systematische Nachprüfung ungeklärter Fragestellungen, um damit auch das Fundament für weitere Untersuchungen zu legen und Lösungen für praktische Probleme zu finden. Die Multiprofessionalität und Interdisziplinarität spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Universitäten sind vernetzt, haben internationale Kooperationen und Partnerschaften und mit Blick auf die gesamte Pflegelandschaft wird somit die internationale Ausrichtung gestärkt.
Mit dem Promotionsrecht an den Universitäten und die Ausbildung, des dringend benötigten wissenschaftlichen Nachwuchses, wollen wir zukunftsgerichtet beginnen, die Weichen zu stellen. Die Einrichtung einer universitären Fakultät wäre ein zukunftsweisender Schritt in die Richtung einer weltweiten Vergleichbarkeit, hinsichtlich des Image des Pflegeberufes, eine Steigerung der Qualität der Ausbildung basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und eine Anerkennung des Berufsbildes als Profession.

Die Pflegewissenschaftliche Fakultät in Vallendar, als einzige in Deutschland, macht es uns vor. Im Wintersemester 2006/2007 eröffnet, haben bereits 44 Doktor*innen in der Pflegewissenschaft promoviert, 150 Masterabsolvent*innen; 34 Lehramtsabsolvent*innen (1. Staatsexamen) und 15 Bachelorabsolvent*innen ihren Abschluss gemacht. Masterarbeiten in Themenbereichen bspw. zu: „neue Technologien in der ambulanten Pflege“; „Pflegerische Praxis am Lebensende auf der Intensivstation“ u.v.m. Dissertationen zu: „Athmosphärische Inseln – eine Kartographie des Wohnens im Altenheim“; „Menschen mit Langzeitbeatmung im eigenen Lebensumfeld“ oder „Obdachlose Abhängige illegaler Drogen in einer Krankenwohnung“, um nur einige zu nennen, wurden eingereicht. Die Forschungsschwerpunkte liegen dort derzeit in den Bereichen von Messtheorien, Messtechniken und Messinstrumenten für die Pflege, Pflege und Technik, Ethische Entscheidungsfindung am Ende des Lebens und die Rolle der Pflegenden, fördernde, präventive und rehabilitative Strategien in der pflegerischen und gesundheitsbezogenen Forschung sowie Kompetenzforschung in der Pflegebildung.

In Anbetracht des Fachkräftemangels wollen wir in der Bildung wissenschaftlicher Grundlagen und Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses, eine langfristige Grundsteinlegung vorantreiben, als einen Baustein von vielen, auch um dem Pflegenotstand künftig entgegenzutreten. Es bedarf neuer moderner Rahmenbedingungen, um dem fortwährend historisch geprägten traditionellem Bild der Pflege, der teils immer noch vorhandenen starren, veralteten Hierarchien in Einrichtungen und auch den Identitätsproblemen innerhalb der Pflege, durch fehlende berufliche oder politische Lobby, zu begegnen.

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
LANDTAG BAYERN

Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag
Maximilianeum, 81627 München
Tel. 089/4126-2493, -2728
Fax 089/4126-1494
info@gruene-fraktion-bayern.de
www.gruene-fraktion-bayern.de

Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Eva Lettenbauer, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Gisela Sengl, Benjamin Adjei, Kerstin Celina, Barbara Fuchs, Tessa Ganserer, Christina Haubrich, Claudia Köhler, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Wissenschaftliche Untermauerung in der professionellen Pflege II: Schaffung von Studienplätzen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich schnellstmöglich für die Schaffung von 1000 Studienplätzen im Bereich der Pflegewissenschaft an den Hochschulen und Universitäten in Bayern einzusetzen. Im Rahmen der verfügbaren haushalterischen Mittel sollen flächendeckend in Bayern Studienplätze angeboten werden können. Entsprechende Haushaltsmittel sind im nächsten Doppelhaushalt 2021/2022 zu veranschlagen.

Begründung:

Im Fachgespräch zum Thema "Rolle der Universitätsklinika für die bestmögliche Gesamtversorgung" am 16. Oktober im Bayerischen Landtag wurde ausdrücklich die Etablierung von Pflegewissenschaft genannt. Um den zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitswesen zu begegnen, müssen wir die interdisziplinäre Zusammenarbeit fordern und fördern. Neue Verantwortungsstrukturen in der Pflege haben angesichts des Fachkräftemangels auch großes Potenzial neue Interessent*innen für den Beruf hervorzubringen.

Die „Konzertierte Aktion Pflege“ nennt als Orientierungspunkt, für ein anzustrebendes Maß an hochschulisch ausgebildeten Pflegepersonen, die Empfehlungen vom Wissenschaftsrat. Der Wissenschaftsrat hat in seinen "Empfehlungen zur hochschulischen Qualifikation im Gesundheitswesen" bereits 2012 die Notwendigkeit der Akademisierung u.a. der Pflegeberufe begründet und sich für eine Teil-Akademisierung ausgesprochen. Dabei sollen pro Ausbildungsjahr 10-20% per (Bachelor-) Studium zur unmittelbaren Patientenversorgung befähigt werden. Die geforderten Studienplätze beziehen sich auf die Anzahl der jährlichen Absolvent*innen der Pflegeberufe und dem empfohlenen Akademisierungsgrad. Weiterhin empfiehlt der Rat die berufsbezogene interdisziplinäre Forschung in den Wissenschaften zu fördern und die hauptsächlich von Fachhochschulen angebotenen Studiengänge an medizinischen bzw. gesundheitswissenschaftlichen Fakultäten von Universitäten anzubieten. Das Ziel muss es sein, die Entwicklung und Förderung der Pflegewissenschaft und -forschung in Deutschland voranzutreiben, so die Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaften e.V.

In Anbetracht der künftigen Herausforderungen sind der Aufbau und Ausbau eigenständiger Forschung und nachhaltiger Forschungsstrukturen, die zu entsprechenden Theorien- und Methodenentwicklung in pflegeklinischen und - praktischen Handlungsfeldern befähigen, essentiell. Der vom Wissenschaftsrat 2012 konstatierte Entwicklungsbedarf in der Forschung u.a. im Bereich der Pflegewissenschaften besteht unverändert fort.

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK), die Stimme der Hochschulen, sieht den Aufbau und Ausbau eigenständiger Forschung, nachhaltiger Forschungsstrukturen und die Förderung von wissenschaftlichen Nachwuchs, als essentiell. Im neuen Pflegeberufegesetz ist erstmalig die primärqualifizierende Ausbildung in der Pflege an Hochschulen grundlegend gesetzlich geregelt. Die Einrichtung primärqualifizierender Studiengänge setzt die Entwicklung und Etablierung entsprechender wissenschaftlicher Disziplinen voraus, die sich durch nachhaltige Forschung, Theorien- und Methodenentwicklung auszeichnen und dabei relevante Grundlagen- und Nachbardisziplinen einbinden, so die HRK. In den letzten Jahren sind viele Pflegestudiengänge entstanden. Was wir zusätzlich benötigen, ist die Etablierung von Pflegeforschung als zentrale Orientierung / Element für den Aufbau von Pflegewissenschaft.

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
LANDTAG BAYERN

Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag
Maximilianeum, 81627 München
Tel. 089/4126-2493, -2728
Fax 089/4126-1494
info@gruene-fraktion-bayern.de
www.gruene-fraktion-bayern.de

Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Eva Lettenbauer, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Gisela Sengl, Benjamin Adjei, Kerstin Celina, Barbara Fuchs, Tessa Ganserer, Christina Haubrich, Claudia Köhler, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Wissenschaftliche Untermauerung in der professionellen Pflege III: Förderprogramm als Anschub

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregieung legt ein Förderprogramm für Studierende der Pflegewissenschaften auf. Damit soll einerseits mit Etablierung dieses neuen Studiengangs die Bewerber*innenzahl ehöht und anderseits finanzielle Unterstützung für potenzielle Bewerber*innen geschaffen werden. Entsprechende Haushaltsmittel sind im nächsten Doppelhaushalt 2021/2022 zu veranschlagen.

Begründung:

Das Image von Pflegeberufen unterliegt immer noch dem eines Hilfe- / Assistenzberufes. Steigende und sich wandelnde Anforderungen in der pflegerischen Versorgung ob von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, bedürfen eines neuen Zugangs zur Problemanalyse und Lösungsfindung und das auf Augenhöhe mit anderen medizinischen Berufen. Herausforderungen wie der demografische Wandel, die Zunahme chronischer Erkrankungen und Multimorbidität, der technische Fortschritt und daraus folgende neue Diagnose- und Therapiemöglichkeiten sowie die rasante Entwicklung der Digitalisierung nehmen enormen Einfluss auf den Versorgungsprozess. Hinzu kommt der steigende Versorgungsbedarf im ambulanten/häuslichen Sektor. Neue Konzepte, die Kenntnisse im Umgang technischer Assistenzsysteme und die interdisziplinäre Zusammenarbeit unumgänglich machen, erfordern zunehmend kommunikative und pädagogische Kompetenzen, gesundheitssystematische Fähigkeiten ebenso im Hinblick auf betriebswirtschaftliche Vorgaben aller Einrichtungen im Gesundheitssektor.

Ein Förderprogramm kann in besonderem Maße dazu beitragen, die Anzahl der Bewerber*innen zu erhöhen. Das Förderprogramm soll den (neuen) Studiengang ankurbeln. Nicht nur die finanzielle Unterstützung soll dabei im Vordergrund stehen, sondern ebenso sollen potenzielle Bewerber*innen von bestehenden Netzwerken oder von zusätzlichen Förderangeboten wie Praktika oder Informationsveranstaltungen profitieren. Es existieren unterschiedliche Konzepte und Unterstützungsprogramme, getragen von Stiftungen, privaten Förderern, Hochschulen, Bund und Länder. In Bayern hat die Staatsregierung bspw. ein Förderprogramm für Medizinstudierende beschlossen. Mit der Möglichkeit, zusätzlich zu den drei Jahren Ausbildung zur Pflegefachfrau-/

mann eine akademische Laufbahn z.B. in der Forschung einzuschlagen, wollen wir eine Anschubfinanzierung bieten und zukunftsgerichtet die berufliche Sackgasse in der Pflege auflösen. Die drei Jahre der Pflegeausbildung, werden oft auch als Sprungbrett von angehenden Medizinstudent*innen verwendet, teils um Wartesemester für das Studium zu sammeln. Diesen Menschen wollen wir auch eine akademische Laufbahn in den Pflegewissenschaften bieten. Hinzu kommt, dass in der internationalen und europäischen Anschlussfähigkeit große Chancen liegen, die Attraktivität des Berufes und gesellschaftliche Anerkennung des systemrelevanten Berufes Pflege zu erhöhen. Die Ausbildung von wissenschaftlichen Nachwuchs in der Pflege und die Neuausrichtung innerhalb des Berufsstandes können auch dazu beitragen die Interessent*innen, aus den unterschiedlichsten Fachbereichen, zu erhöhen.

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
LANDTAG BAYERN

Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag
Maximilianeum, 81627 München
Tel. 089/4126-2493, -2728
Fax 089/4126-1494
info@gruene-fraktion-bayern.de
www.gruene-fraktion-bayern.de

Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Eva Lettenbauer, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Gisela Sengl, Benjamin Adjei, Kerstin Celina, Barbara Fuchs, Tessa Ganserer, Christina Haubrich, Claudia Köhler, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Wissenschaftliche Untermauerung in der professionellen Pflege IV: Einrichtung von Stabstellen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, an den Lehrkrankenhäusern für Medizin Stabsstellen für angewandte Pflegewissenschaften einzurichten. Die Schnittstelle zwischen Praxis und Wissenschaft sorgt für einen kontinuierlichen Austausch und ermöglicht die Praxiserfahrungen in die Forschung einzubringen.

Begründung:

Aus Sicht der Hochschulrektorenkonferenz, die Stimme der Hochschulen, sind Kooperationen speziell mit der Universitätsmedizin und / oder den akademischen Lehrkrankenhäusern im Hinblick auf eine gegenseitige Anregung und Entwicklung in Lehre und Forschung bei klinisch ausgerichteten Studiengängen notwendig. Die Stabstellen sollen Handlungsfelder zu Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung, Evidenced based Nursing, interdisziplinäre Projekte oder auch die Vernetzung nach außen behandeln. Gesellschaftliche Veränderungen, neue gesetzliche Regelungen und die Entwicklung der Gesundheitsfachberufe ändern die Gesundheitsversorgung. Geht es um neue Erkenntnisse in der Versorgung von Patienten oder neue Methoden im Umgang spezieller Erkrankungen sehen wir in dieser Schnittstelle quasi ein Sprachrohr zwischen Theorie und Praxis.